

AUSTRALIEN

## Zipline in Perth eröffnet

In Perth im Westen Australiens ist die längste Seilrutsche des Landes eröffnet worden. Startpunkt der 400 Meter langen neuen Zipline ist die Matagarup Bridge. Von dort sausen Abenteuerlustige mit bis zu 75 km/h über den Swan River. Vorher steigen sie über den Techniker-Zugang gesichert hinauf zur Startplattform. Das gesamte Erlebnis dauert laut Tourism Western Australia 90 Minuten. Westaustralien will seine Grenzen am 5. Februar 2022 wieder für geimpfte internationale Reisende öffnen.

DPA



NORDERNEY

## Katamaran fährt jetzt im Winter

Eine neue Katamaran-Verbindung soll Urlauber in den Wintermonaten schneller von Norddeich auf die Insel Norderney bringen. Die Fahrten mit der „MS Liinsand“, die rund 50 Passagieren Platz bietet, sollen nach Angaben der Reederei Watten Fährlinien nur rund eine halbe Stunde dauern. Größere Linienschiffe brauchen pro Strecke gut eine Stunde. Die Verbindung soll am 27. Dezember testweise aufgenommen werden. Zwischen 6. Januar und Mitte März soll die Fähre dann jeweils donnerstags bis sonntags dreimal täglich zwischen Norddeich und Norderney pendeln. Im Frühjahr soll der Katamaran wieder den Fährverkehr auf der Elbe aufnehmen.

DPA

USA

## Nationalpark nur mit Reservierung

Der Arches National Park in den USA mit seinen spektakulären Sandsteinbögen führt 2022 ein Reservierungssystem für Besucher ein. Der Park werde Reservierungen jeweils drei Monate im Voraus in monatlichen Blöcken freigeben, teilt das Tourismusbüro des US-Bundesstaates Utah mit. Am 3. Januar werden die Reservierungen für den Zeitraum vom 3. bis 30. April freigeschaltet. Besucher können den Park mit ihrem Ticket dann innerhalb eines einstündigen Zeitfensters betreten und den ganzen Tag bleiben. Eine begrenzte Anzahl von Tickets soll es auch für Touristen ohne eine Reservierung geben.

DPA

Die Buchungswebsite ist jeweils [www.recreation.gov](http://www.recreation.gov)

# Wandern zwischen Wasser und Abgrund

**PORTUGAL** Die Atlantikinsel Madeira ist ein ideales Ziel für einen Urlaub auf Schusters Rappen.

Es muss ein gigantischer Anblick gewesen sein, als um 1420 portugiesische Seefahrer auf eine einsame Insel mitten im Atlantik zu segelten. Nach langer Fahrt auf dem Meer ragen plötzlich steile Berghänge aus dem Meer auf, die sich spektakulär in Falten legten, zwischendurch den Blick auf tiefe, bewaldete Schluchten freigeben und kaum einen ebenen Flecken zum Anlanden bieten. Wohl schon viele Seefahrer vor ihnen haben hier angelegt, um ihre Vorräte aufzufüllen, doch diese Portugiesen sind gekommen, um zu bleiben. Innerhalb weniger Jahren haben Sie Madeira besiedelt, die steilen Hänge zu beackerbaren Terrassen umgeformt, sie erst mit Zuckerrohr und später auch mit Wein bebaut und der urtümlichen Landschaft die noch so kleinste Baufläche für ihre Häuser abgerungen.

Um diese Flächen zu bewässern haben sie noch im 15. Jahrhundert ein ausgeklügeltes System aus kleinen Wasserkanälen gezogen, die das wertvolle Nass aus den regenreichen Höhen bis auf das kleinste Stück Feld in den Niederungen verteilen. Rund 2.000 Kilometer dieser sogenannten Levadas ziehen sich über die Insel – und das bei gerade einmal gut 50 Kilometern Insellänge. „Die Wasserverteilung ist streng geregelt und wird noch heute von den sogenannten Levadeiros überwacht. Sie sind auch für die Instandhaltung der Kanäle zuständig“, sagt Wanderführerin Christa Dornfeld-Bretterbauer. Schon seit vielen Jahren ist die gebürtige Österreicherin auf der Insel heimisch und führt mehrmals pro Woche Wandergruppen zu ihren Lieblingsorten.

2018 hat Christa sich zusammen mit ihrem Mann Gerald einen Lebensraum erfüllt und

die Quinta dos Artistas eröffnet. Auf dem Areal oberhalb des Städtchens Santa Cruz haben mehrere kleine Häuser für Gäste und ein weitläufiges Areal für eigenen Gartenanbau, einige Hühner und Ziegen Platz. Wer hier wohnt, ist in der Regel auch mit Christa oder ihrer Verstärkung Emilia auf ihren Touren unterwegs. Abends trifft man sich in familiärer Runde im Gemeinschaftsraum oder genießt den weiten Blick den Hang hinab aufs Meer.

### Auf Madeira ist Flexibilität gefragt

Hier wird auch jeden Morgen besprochen, wo es hin geht. Ein grober Plan steht zwar fest, doch Christa ist auch eine Meisterin der Improvisation. „Die Insel hat gut 20 Mikro-Klimazonen. Wenn es an einem Ort in Strömen regnet, kann ein paar Kilometer weiter gerade strahlender Sonnenschein sein. Eine Regenjacke und eine gute Portion Spontanität gehören also immer ins Gepäck“, sagt sie lachend.

Daher gehört es auch zum Konzept ihrer Touren, dass ein Kleinbus immer in Rufbereitschaft ist. Schnell reinspringen, einmal ums Eck fahren und schon warten neue atemberaubende Ausblicke, verwunschene Lorbeerwälder, ein Blick in die Hinterhöfe der ansässigen Bauern, eine spontane Madeirawein-Verkostung oder ein kleiner Badestopp an urigen Lavabecken im Norden der Insel.

Viele Levadas schlängeln sich eng aber weitestgehend eben an den Berghängen entlang und sind daher auch für Gelegenheitswanderer ideal. Als Wanderweg dient der ausgetretene Pfad der Levadeiros direkt daneben, der nur im Gänsemarsch begangen werden kann. Was dann noch kommt ist nur der steile Ab-



grund – manchmal mit einem Stahlseil gesichert, oft aber auch völlig offen. Bei Gegenverkehr hilft nur das Ausweichen auf die steinerne Begrenzung des Wasserkanals.

### Vom höchsten Berg bis zum äußersten Kap

Der Ausblick reicht tief in die Schlucht und von dort aus bis auf den Atlantik hinaus. Auf der gegenüberliegenden Seite lassen sich schmale Bergterrassen ausmachen, die vielerorts einen stark verwilderten Eindruck machen. „Die Arbeit auf den Terrassen ist schwer, gefährlich und bringt nicht viel ein. Die jungen Leute suchen in der Stadt nach leichter Arbeit und so verweisen nach und nach immer mehr Anbaugelände“, bestätigt Wanderführerin Emilia den Eindruck. Sie scheut hingegen keine He-

rausforderung und steigt zu ein paar Bananenbäumen hinab, um anschaulich das Geheimnis zu lüften, warum die Banane krumm ist.

Wer eine Auszeit von den plätschernden Wasserkanälen braucht, dem bietet die Insel reichlich weitere Möglichkeiten. Mit 1.862 Metern ist der Pico Ruivo der höchste Berg Madeiras. Er thront quasi in der Mitte der Insel und der sanfte, aber stetige Aufstieg wird mit einem sagenhaften Ausblick über die zerklüftete Landschaft belohnt. Ebenfalls levadafrei ist das Ostkap. Die karge Landschaft lässt sich auf einer Tagestour über einen gut erschlossenen Wanderweg erkunden. Trittsicher und schwindelfrei sollten Ausflügler aber auch hier sein, denn stellenweise geht es doch kurz über schmale Felsgrate und holprige Gesteinspassagen. Die Mühe lohnt, denn entlang der

Strecke bieten sich Einblicke in die Entstehungsgeschichte Madeiras. Dass die Insel vulkanischen Ursprungs ist, erkennt man am deutlichsten an den schroffen Steilküsten, wo sich die einzelnen Schichten aus Lavaeinschlüssen, Ascheregen und Felsgestein abzeichnen.

Wer es schafft, der Natur für einen Tag den Rücken zu kehren, den zieht es meist nach Funchal. Die Inselhauptstadt schmiegt sich – wie alles hier – an einen Hang, der zum Meer hin abfällt und in einem breiten Becken bis zum Hafen hin ausläuft. Die Altstadt lädt zum Flanieren, Stöbern und Verweilen ein. Zahlreiche Türen sind kunstvoll bemalt und damit beliebte Fotomotive. „Die Verzierung der Türen ist eine clevere Kampagne der Stadt. Touristen schauen nun darauf und nicht mehr nach oben, wo die Häuser, oft vom Zerfall bedroht sind“, erklärt Christa. Ein Trick, der sehr gut funktioniert.

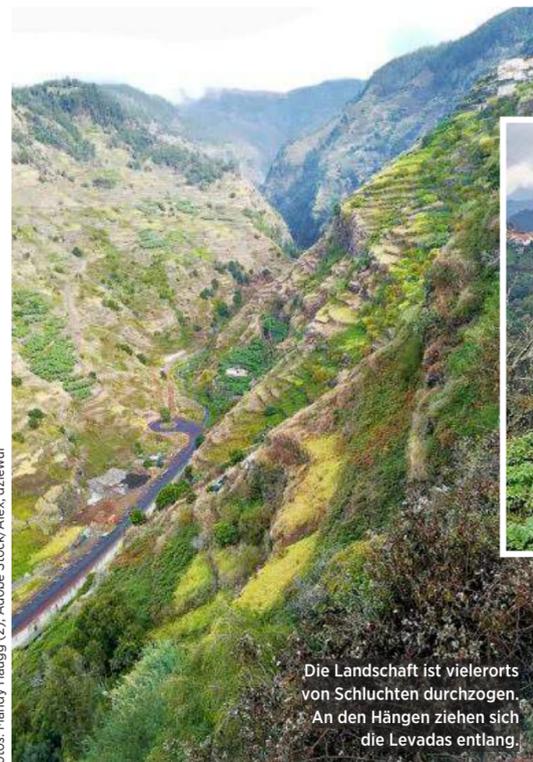
MANDY HAUGG

## INFO

**Wandertouren:** Da das Wetter auf Madeira das ganze Jahr gleichbleibend schön ist, bietet Christa auch ihre Wandertouren ganzjährig an. Eine Woche „Madeira à la Christa“ kostet als Pauschalreise ab 1.590 €, zwei Wochen ab 2.590 €. Für Wanderprofis gibt es regelmäßig auch 9-tägige Inselüberschreitungen (ab 2.490 €). Dreh- und Angelpunkt ist bei allen Wanderungen die „Quinta dos Artistas“ in Santa Cruz.

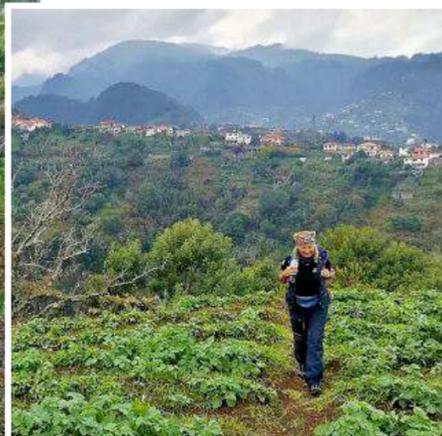
» Weitere Informationen gibt es im Internet auf [www.weltweitwandern.at](http://www.weltweitwandern.at)

**Corona:** Madeira gehört zwar zu Portugal, darf aber eigene Einreiseregeln festlegen. Über den jeweils aktuellen Stand informiert das Auswärtige Amt.



Fotos: Mandy Haugg (2), Adobe Stock/Alex. dziewul

Die Landschaft ist vielerorts von Schluchten durchzogen. An den Hängen ziehen sich die Levadas entlang.



Wanderführerin Christa weiß genau, wie sie dem Regen auf Madeira immer entkommt.

Am Ostkap ist die vulkanische Entstehungsgeschichte der Insel an den steilen Felskanten zu erkennen.

